

Klangreise voller Kontraste und Emotionen

Die estnische Organistin Brigitta-Selestine Petropavlova präsentiert beim jüngsten Konzert im Internationalen Orgelzyklus ihr Programm „Licht und Schatten“ mit Werken vom Barock bis zur Moderne auf der Mühleisen-Orgel in der Murrhardter Stadtkirche.

VON ELISABETH KLAPER

MURRHARDT. Die Orgel eigne sich ideal, um Kontraste verschiedenster Art darzustellen, sagt die Organistin Brigitta-Selestine Petropavlova aus der estnischen Hauptstadt Tallinn. Die Meisterstudentin von Helmut Deutsch an der Musikhochschule Stuttgart sprang kurzfristig für den Orgelprofessor ein. Wegen einer Entzündung im Arm konnte er sein geplantes Konzert beim Internationalen Orgelzyklus nicht geben, erläuterte Kantor Steffen Balbach vor den zahlreichen Interessierten in der Murrhardter Stadtkirche.

Beim „Ohrenöffner“, der kurzen Konzerteinführung, stellte die Organistin ihr Programm „Licht und Schatten“ mit Hörbeispielen auf der Mühleisen-Orgel vor. Sie unternahm eine inspirierende, kontrastreiche und emotionale Klangreise durch verschiedene Epochen vom Barock über die Romantik bis zur Moderne des 20. Jahrhunderts. Auf der Mühleisen-Orgel brachte sie voller Musizierfreude eine faszinierende Klangfarbenfülle und große stilistische Bandbreite minutiös zur Entfaltung.

Die Organistin stellt ein Präludium des Buxtehude-Schülers Nicolaus Bruhns vor Im Präludium e-Moll von Nicolaus Bruhns kommt die ungewöhnlich originelle Barockmusik des Schülers von Dietrich Buxtehude zum Ausdruck. Die Tonart e-Moll stehe für Trauer und Schwermut und die chromatisch



Brigitta-Selestine Petropavlova macht in ihrem Konzert eine große stilistische Bandbreite ihres Könnens auf.

Foto: Elisabeth Klaper

absteigende Linie im Thema symbolisiere Schmerz und die Passion Jesu Christi, so die Organistin. Kunstvolle Strukturen in schnellem Tempo und dunkle Klangfarben sowie feierlich prächtige, fanfarenartige Figuren prägen das Werk. Eine filigran figurierte Meditation über die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi während der katholischen Messe ist François Couperins „Tierce en Taille“ (Terz im Tenor) aus der „Messe pour les couvents“ (Messe für die Klöster), ein Beispiel für die elegante französische Orgelmusik der Barockzeit.

Marcel Duprés Prélude et Fugue g-Moll, Opus 7 Nr. 3, sei eine Hommage an Johann Sebastian Bach, erklärte Brigitta-Selestine Petropavlova. Im Präludium umrahmen verspielte, sich wiederholende Figuren in wellenartigen Formen und wiegendem Rhythmus eine fantasievolle Melodie und innovative Harmonien. In der Fuge wird ein

komplexes Thema mit immer reicherer Registrierung zu spätromantisch monumentaler Klangfülle im Tutti gesteigert. Der Organist, Komponist und Orgelprofessor Dupré habe das gesamte Orgelwerk Bachs aufgeführt, so die Organistin. Seine moderne Orgelschule prägte ganz Europa und bedeutende Organisten, etwa Olivier Messiaen.

Bachs Triosonaten seien die „Königsdisziplin“ für Organisten, da Hände und Füße teils unabhängig voneinander unterschiedliche Stücke spielen, verdeutlichte Brigitta-Selestine Petropavlova. Souverän präsentierte sie zwei Sätze aus der Triosonate Nr. 6 G-Dur. Verschiedene Pedal- und Manualstimmen formen eine heitere, verspielt wirkende Melodie mit tänzerisch beschwingten Rhythmen im ersten Satz „Vivace“. Getragene Klangstrukturen bestimmen hingegen den zweiten Satz „Lento“.

Ein Höhepunkt und zugleich eine Brücke zwischen den Epochen Barock und Roman-

tik ist Bachs Passacaglia c-Moll. Deren dunkles, geheimnisvoll wirkendes Thema wird im Pedal vorgestellt. Es folgen viele ideenreiche, kunstvoll gestaltete Variationen, in denen das Thema teils versteckt erklingt. Franz Liszt bearbeitete das Werk für die romantische Orgel, die gegenüber Barockorgeln viele neue Möglichkeiten eröffnete, um Intonation und Dynamik, also auch Lautstärke, zu gestalten. So verwandelte sich Bachs Original in ein sinfonisch breit gefächertes, nuancenreiches Klangkunstwerk mit verschiedenen Charakteren und Emotionen. Durch ausgeklügelte Registrierung entfaltete die Organistin die große Klangvielfalt mit strahlendem Durchschluss.

Ein modernes Stück mit schwebenden Akkorden und Tremolofiguren

Als Beispiel für die moderne Orgelmusik des 20. Jahrhunderts trug die Musikerin „Nocturne“ (Nachtstück) des amerikanischen Organisten und Komponisten William Albright vor. Er war Schüler von Olivier Messiaen, dessen Einfluss darin deutlich hörbar ist. Mit passender Registrierung und dem Einsatz einiger Effekte schuf die Organistin eine atmosphärische Klangfantasie aus mystisch schwebenden Akkorden und Tremolofiguren, also schnellen Tonwiederholungen.

Zum krönenden Abschluss interpretierte Brigitta-Selestine Petropavlova das Finale aus Charles-Marie Widor's Sinfonie Nr. 10 „Romane“ in D-Dur, Opus 73. Sie basiert auf dem gregorianischen österlichen Hymnus „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat“ nach Psalm 118. Jubilierende, majestätische Klänge feiern die Auferstehung Jesu Christi, den Triumph des Lichts und Lebens über die Dunkelheit und den Tod, zudem symbolisieren dreifache Detailwiederholungen die Dreifaltigkeit. Ungewöhnlich endet das Werk, da es nach dem Tutti sanft verklingt. Mit tosendem Beifall dankte das Publikum der Organistin für das eindrucksvolle Hörerlebnis.